



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am 13. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Von dem eitlen Betrug deren Menschen, die aus Hoffnung, wieder zu beichten, sündigen. Ite, ostendite vos sacerdotibus. Et factum est, dum irent, mundati sunt. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)

Am

Dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Von dem entlen Betrug deren Menschen, die aus
Hoffnung, wider zu beichten, sündigen.

Ite, ostendite vos sacerdotibus, & factum est, dum irent munda-
ti sunt. Luc. 17. v. 14.

Gehet hin, und zeiget euch denen Priestern; und es geschah, da
sie hingingen, wurden sie rein.

1744

²³² **S**iel wird von vielen in Ver-
wunderung gezogen, bey
wunderbahrlicher Heylung
deren Aussätzigen im vorge-
lesenen Evangelio: Was mir Wun-
der bringt, ist die Weiß, mit welcher
Christus den Aussatz geheylet hat.
Man sagt sonst: *Non est in medico sem-
per, releuetur ut aeger*: Nicht allzeit
steht beyhm Arzten, daß der Kraucke
gesund werde; wolle hundert-mahl der
Arzt, wird der Krancke darum doch
nicht genesen. Christus Iesus, sei-
nem Nahmen nach, wie Epiphanius
dolmetscht, Medicus ein Arzt, macht
gesund mit seinem einzigen Willen.
Volo, mandare; ich will, seye gereini-
get, redet er bloß allein zu jenem Aus-
sätzigen Matth. 8. v. 3. *Et confestim
mundata est lepra*; und alsobald wurde
dieser gereinigt vom Aussatz. Indessen
aber wird heutigen Aussätzigen anbe-
fohlen: *Ite, ostendite vos sacerdotibus*,
Gehet hin, und zeiget euch denen Prie-
stern. Wohin dieses? Ware dann die
allmögende Hand des Erlösers abge-
fürzet, daß sie diese zehen Aussätzige zu
hehlen müßte andere zu Hülf nehmen?
Wer darff dieses sagen? Er könnte allein
helffen, nicht die Priester; Warum
dann werden diese Aussätzige zur Prie-

sterschafft abgewiesen? Dem Buchsta-
ben nach ist die Antwort: Christus
hat diese Aussätzige zur Priesterschafft
geschicket, das alte Gesetz zu erfüllen,
in welchem anbefohlen, wann ein Aus-
sätziger vom Aussatz geheylet, solle er sich
von denen Priestern besichtigen lassen,
ob kein Zeichen des Aussatzes mehr vor-
handen, und also widerum unter die
Leut gelassen werden, wie im Buch Le-
uitici am 14. zu lesen ist.

Andertens seynd diese Aussätzige
nicht von denen Priestern, sondern von
Christo geheylet worden, und zwar
durch Mitwürckung ihres Gehorsams
und starcken Glaubens an seiner All-
macht; Dann die Wort Christi: Ge-
het hin, und zeiget euch den Priestern,
wie Didacus Stella dolmetscht, heißen
so viel: Wann ihr gehet und gehorsam
seynd, auch glaubet an meine Allmacht,
so werdet ihr gereinigt werden; wie
dann auch erfolget, dem Text gemäß:
Dum irent, mundati sunt, da sie hin-
gingen, wurden sie gereinigt. So
viel vom Buchstäblichen Verstand
meines angezogenen Vorbruchs aus
dem Evangelio. Hieronymus, Chry-
sostomus, und Thomas der Englische
Lehrer deuten angezogene Wort Chri-
sti zu heutigen Aussätzigen: Gehet hin,
und

und zeiget euch den Priestern, auf das Hochh. Sacrament der Beicht, nemlich was der Aussatz dem Leib, seynd die Sünden der Seel, der Aussatz benimmt den Brauch der Glieder nicht, sondern befleckt nur die Farb, die Sündē bemacklen nur die Seel, obschon mehrentheils der Leib unbeschädiget bleibet; der Aussatz schliesset aus von Gemeinschaft der Menschen, die Sünden von Gemeinschaft der Heiligen; der Aussatz steckt an, die mit Aussätzigen umgehen; die Sünden jene so umgehen mit Sünderen; der Aussatz verursachet einen üblen Geruch; die Sünden einen üblen Ruff; der Aussatz, wann er einmahl sich angefezet, frist immerfort weiter; einmahl gesündiget bringt auch mehr Sünden; mit wenigen: *Per lepram significatur peccatum*, lehret Hugo der Cardinal mit allen heiligen Kirchen-Vätern, durch den Aussatz wird die Sünd bedeutet. Diser Aussatz wird nicht geheylet, man zeige sich dann einem recht geweyhten Priester, und entdecke in einer reumüthigen Beicht alle bewusste schwere Sünden; also hats Gott geordnet, also lehret der Glaub, also ist es in wahrer Christenheit vom ersten Anbeginnen bis auf laufsende Zeit geübet worden. Doch verlassen sich nicht wenig auf dieses Arzney-Mittel gar zu viel, und was ein Antrieb seyn solte, disen Seelen-Aussatz mit allem Fleiß zu verhüten, ist bey vielen die Grund-Ursach, aus welcher er entstehet. Ich erkläre mich: viel, leyder! aus denen Christen sündigen ohne Scheu, sie vermehren die Sünden mit Sünden; von falscher Hoffnung angetrieben: Ich wills schon widerum beichten; Eben so leicht wird im Beicht-Stuhl gesagt: Ich habe zehen, zwanzig, hundertmahl wider das sechste Gebott zum Crempel mich versündiget, als nur einmahl; darum dann nur gewagt. Also reden oder gedanken viel aus denen Christen, und wie Ambrosius redet: *Facilis venia prabet incentivum delinquendi*, ein so leichtes Mittel, die Verzeihung zu erlangen, nemlich die Beicht, wird zum Antrieb noch mehr zu sündigen, aber *O presumptio nequissima! unde creata es cooperire*

aridam malitia? Kan man sagen von dergleichen betrügllicher Hoffnung mit *Ecclesiastico* dem weisen Mann, cap. 37. O des schalckhaften Freveld-Muths! woher bist du erschaffen worden den Erdboden mit Bosheit zu überdecken? Ich will mit Göttlicher Gnad und Beystand disen Betrug mit mehrern entdecken, und klar erweisen, in was Irthum und Gefahr die stecken, welche freywillig sündigen, aus Hoffnung, ihre Sünden widerum zu beichten; Bitte alle um ein aufmerckames Gehör, dann dise falsche Hoffnung meines Erachtens ist, wo nicht die einzige, wenigst die meiste Ursach, aus welcher so viel Rechtglaubige zum Teuffel fahren. Vernehmet mich.

Zwey Sachen stellet meisten vor ²³³ unserm Gemüth der Teuffel, wann er zum Bösen anreizet. Die erste ist gegenwärtig; Die andere ist künfftig. Die gegenwärtige ist die Unnehmlichkeit der Sünd; Die künfftige ist die Hoffnung der Verzeihung. Der erste Betrug des Satans ist diser, mit welchem er zum erstenmahl die Welt zum Fall gebracht, und annoch alle zum Fall bringt, die ihm glauben. Man erinnere sich nur, wie listig dise Schlang unsere erste Mutter Eva hintergangen; Anfangs zeiget er ihr die verbottene Frucht, daß sie gut zu essen, schön, und lieblich im Ansehen; *Vidit mulier, quod bonum esset lignum ad vescendum, & pulchrum oculis, aspectuque delectabile*. Gen. am. 3. v. 6. Nachmahls bemühet er sich ihr einzureden, sie werde darvon nicht sterben, und macht ihr Hoffnung, sie werde nicht fallen in die getrohte Straff: *Nequaquam morte moriemini*; Gen. 3. v. 4. Auf solche Weiß hat diser Betrüger die Eva zum Fall gebracht. Wie die Mutter, also bringt er noch heut zu Tag zum Fall die Kinder; Anfangs stellet er vor wie lieblich und annehmlich jenes was verbotten ist; nachmahls bemühet er sich einzureden, man werde es schon widerum beichten, und von Gott Verzeihung erhalten. David selbst ein Sünder im 7. Psalm v. 15. bezeuget dieses; *Ecce parturit iniquitatem concepit dolorem, & peperit iniquitatem*;

Siehe! der Sünder ist mit Ungerechtigkeit schwanger gangen, er hat Schmerzen empfangen, und Bosheit gebohren. Kein Zweifel ist eben jenes was empfangen wird, wird auch gebohren, wird ein Monstrum oder Untheur empfangen, so wird ein Untheur auch gebohren; wie sagt dann David: *Peperit iniquitatem*, der Sünder hat Bosheit gebohren, und nicht auch Bosheit empfangen, sondern *Concepit dolorem*, er hat Schmerzen empfangen; anzudeuten, wie es mit Sündern zugehe, wann sie die Sünd, als ihren Höllen-Bandkart wollen auf die Welt bringen; *Concepit dolorem*, sie empfangen Schmerzen. Als dann haben sie einen Willen und Hoffnung ihre Sünden wiederum schmerzlich zu beichten und zu bereuen, und nach diser Empfängnuß *peperit iniquitatem*, bringen sie auf die Welt ihre Bosheit.

²³⁴ Wer zehle aber alle, die von diser falschen Hoffnung betrogen ohne Buß, ohne Reu, ohne Beicht dahin gestorben, und ewig zu Grund gangen, steigt mit euren Gedanken in die Höll hinab, suchet in diesen feuerigen Kercker dergleichen Unglückselige; Ach leyder! wie viel werdet ihr finden? Ich frage nur einen aus solchen Verdammten: Du unglückseliger Mensch! bist du ein rechtgläubiger Christ gewesen, und hast alles vestiglich geglaubt, was die Catholische Kirch zu glauben anbefihlt? Wie bist du dann ewig verdammt worden? Wegen meiner Sünden. Hast du dann nicht gewußt, die Sünden werden mit ewiger Pein von Gott gestraft, und seye nur ein einzige genug gewesen, dich zu stürzen in diesen peinlichen Abgrund? Alles dieses hab ich gewußt, über das wußte ich, daß durch ein rechtschaffene Beicht alle Sünden nachgelassen werden, darum ich dann auch bey jeder Sünd eine Hoffnung und Willen gefaßt meine Sünden zu beichten und zu bereuen. Warum dann aber hast du nicht gebeichtet? Ach! diese Hoffnung hat mich, und alle andere, die mit mir in diser peinlichen Glut brennen, und ewig brennen werden, schändlich betrogen.

²³⁵ Diesen Betrug, in wem er eigentlich lige, zu erkennen, ist zu wissen: Beich-

ten heisse nicht allein seine Sünden mit aller Zahl und Umständen erzehlen, oder aus einem Register herab lesen; Wann dieses allein genug, wäre in Wahrheit der Weg zum Himmel nicht so eng; Was am meisten zur wahren Beicht gefordert wird, ist die Reu und Leyd wegen begangener Sünden. Diese Reu muß seyn übernatürlich, sie muß seyn über alles, sie muß auch kräftig seyn. Übernatürlich muß seyn diese Reu, das ist, die Ursach, die mich antreibt meine Sünden zu bereuen, muß übernatürlich seyn. Über alles muß seyn diese Reu, das ist, ein Sünder muß mehr hassen die Sünd, als alle andere Ubel der Welt, und bereit seyn, lieber Ehr, Reichthum, Gut und Blut, Leib und Leben zu verlihren, als in eine tödtliche Sünd zu verwilligen. Kräftig muß seyn diese Reu, das ist, ein Sünder muß sich entschliessen, in keiner Gelegenheit zu keiner Zeit forhin mehr zu sündigen. Wo diese Reu ermanglet, ist alles Beichten umsonst; beichte tausendmahl, so wirst du niemahls losgesprochen, und ob man schon vermeynt, man habe recht gebeichtet, dienet diese Meynung nur zu dem, daß man kein Sacrilegium begangen, oder Kirchen-rauberische Beicht gemacht; nicht aber, daß man in solchem Stand bey Ermanglung der wahren Reu nicht ewig zu Grund gehe. Ich erkläre es in einem Exempel: Ein Priester tauffet ein Kind nicht mit Wasser, sondern mit Wein in guter Meynung, der Wein seye Wasser gewesen; Die Meynung entschuldiget zwar den Priester, macht aber das Kind nicht recht getauffet, und kan nicht ersetzen den Abgang des Wassers, welches nothwendig zum Sacrament der Tauff geforderet wird; Wie nothwendig zum Sacrament der Tauff das Wasser, so nothwendig ist auch zum Sacrament der Beicht eine wahre Reu; So meyne es dann so gut du wollest von deiner Reu, meyne ein gleiches der Beicht-Vatter; findet Gott, der Herz und Nieren durchgründet, einen Abgang, wirst du in Ewigkeit von begangenen Sünden nicht losgesprochen, und bleibst in dieser anderten Tauff ungetaufft ohne genügsame

nugsame Reu, wie in der ersten ein Kind ohne Wasser. Da ich dieses vorgemercket, urtheile nur ein jeder selbst, ob daß jene ihre Sünden recht bereuen, ja nur ein Kennzeichen einer wahren Reu von sich geben, die so frey und ohne Scheu sündigen, mit Vermelden, oder aus Hoffnung, ich wills schon widerum beichten! Nun ist gewiß das Widerspiel; dann was heist sagen oder gedenken: Jetzt will ich diese Sünd begeben, aber hernach wider beichten; Heist eben so viel, als sagen oder gedenken: Jetzt will ich diese Sünd thun, und hernach soll es mir mißfallen mehr dann alle Ubel der Welt, daß ichs gethan habe; Jetzt will ich mein Seel bemacken, und hernach will ich wünschen, daß ichs abwaschen könnte mit allem Blut aus meinen Adern. Wer also redet muß ja einen Riß im Hirn haben.

²³⁵ Ferner kan diese nothwendige Reu ohne grosse und sonderbahre Gnad von Gott nicht erwecket werden; Viel meynen die Sünden bereuen seye bloß ein Werk unserer eigenen Kräfte; weit gefehlt: *Non potest homo accipere quicquam, nisi fuerit ei datum de Caelo*, ist ein ewige Wahrheit bey Johannis am 3. v. 27. Nichts kan der Mensch empfangen, es werde ihm dann vom Himmel gegeben. Es hat diese Reu, so eine Seelen-Cur recht genehet wird, gleiche Beschaffenheit bey uns Menschen wie die Leibs-Cur, merckt Augustinus in Psalm. 98. *Homo, quando vult, egrotat, non quando vult, surgit; ut jaceret, intemperantiam suam habuit necessariam, ut surgat, necessariam habet artificis medicinam*; Ist so viel gesagt: Der Mensch kan krank liegen, wann er will, nicht aber wann er will widerum aufstehen; damit er krank lige, hats seiner eigenen Unmäßigkeit vonnöthen; damit er aufstehe, hats Arzney und Arzten vonnöthen. Auf gleichen Schlag, sündigen kan der Mensch, wann er will; nicht aber von Sünden aufstehen, wann er will; damit er in Sünden falle hats seines eigenen bösen Willens nur vonnöthen, damit er von Sünden aufstehe hats Göttlicher Gnad vonnöthen.

Nicht ein reumüthiges *Peccavi* ich hab gesündigt, kan der Mensch sagen aus eigenen Kräften ohne Göttlicher Gnad und Beystand; so gar, daß man wolle seine Sünden bereuen, kommet von Gott, und muß der Will des Sünders von vorkommender Gnad zu diesem werden angetrieben. Hat man niemahls einen Felsen gesehen, in welchem ein Widerhall zu hören ist? Niemahls ruffet der Widerhall zurück, man habe dann zuvor den Felsen angeschryen. Gleicher massen, *Vocabis me, & ego respondebo tibi*, redet Job der Gedultige am 14. v. 15. Du wirst ruffen zu mir, O Gott! und ich werde dir antworten. Ein harter Fels ist jedes Sünders Herz, niemahls wird einige Buß-Stimm aus diesem Felsen erschallen, Gott ruffe dann zuvor durch seine vorkommende Gnad hinein; Ferner je grosser und häufiger die Sünden seyn, desto grösser und kräftiger auch muß seyn diese Gnad. Ein Eys damit es zergerhe, braucht nur gemeiner Sonnen-Strahlen; ist es zum Crystall erhartet, helfen die Sonnen-Strahlen nicht mehr; eines eysernen Hammers hats vonnöthen, will man es zertrümmern. Eben also oft widerholte Sünden seynd einem harten Crystall gleich; *Propter multitudinem iniquitatis tuae dura facta sunt peccata tua*, redet Jeremias der Prophet am 30. v. 14. Wegen Menge deiner Bosheit seynd deine Sünden erhartet; Eines starken Hammers hats vonnöthen, damit sie zer schlagen werden, einer mächtigen Gnad von Augustino, *Triumphatrix gratia*; die obliegende Gnad genannt.

diese Gnad aber, wie bewußt, ²³⁷ ist ein sonderbahre und köstliche Gnad Gottes. Schencke dir Gott O Mensch! eine andere Welt von pur lauterem Gold, einen andern Himmel von purem Diamant; schenckt er doch nicht so viel, als nur einmahl diese Gnad, eine wahre Reu und Leyd zu erwecken über die begangene Sünden. Und diese so nothwendige Gnad, so grosse Gnad, so kostbare Gnad; diese Gnad, die der gerechte Gott so vielen andern verworffenen Sündern ihrer Hartnäckigkeit

feit wegen hat abgeschlagen; diese Gnad, welche zu erlangen alle Heilige so viel Thränen, Gebett und Buß. Werk haben angewendet, darff man wohl glauben, werde GOTT jenen nach Belieben erfolgen lassen, die vermessenlich darauf sündigen, so oft diese Gnad verwerffen, und sich verlauten lassen: Ich wills schon widerum beichten. Gewislich Carolus Borromaeus, ein Spiegel aller Heiligkeit machte alle Jahr eine General-Beicht, doch die Gnad zur wahren Reu und Leyd zu erlangen, übte er sich viel Wochen hindurch in geistlichen Betrachtungen und am Tag der Beicht brachte er acht Stund zu, diese Reu zu erwecken, und von GOTT zu begehren. Und ein Sünder, der fast alle Tag nach der letzten Beicht widerum aufs neue gesündigtet, ja noch selbigen Tag vielleicht, da er zur Beicht gehet, meynt ohne Betrachtung der Güte Gottes, ohne Nachdenken, wie groß seine Sünden, nur mit dem allein zu frieden, ich wills schon beichten, eine genugsame Reu und Leyd zu erwecken. Ich wünschte wanns wahr wäre. Ach! mit Forcht und Zittern erinnere ich mich der Wort des heiligen Ambrosii L. 2. de Pœnitentia: *Facilius inveni, qui innocentiam servaverit, quam qui congruè egerit pœnitentiam*: Leichter habe ich jemand gefunden, der sein Unschuld bewahret, und niemahls gesündigtet, als der nach begangener Sünd gebührende Buß gewürcket. Item in c. 10. Levit. redet dieser heilige Kirchen-Lehrer: *Rara Confessio de peccato, rara pœnitentia*, selten werden die Sünden (ich verstehe recht) gebeichtet, selten gebüßet: Dieses Ambrosius von allen insgemein. Was haben dann jene von ihren Beichten vor ein Facit zu machen, die aus Hoffnung der Beicht nur freyer sündigen?

238

Sollten aber auch dergleichen Vermessene, die aus Hoffnung der Beicht öfters sündigen, endlich recht beichten, kan doch ihre Befehrung keinen Bestand haben. Es widerfahret dergleichen, was einem Hausherrn, der ihme in sein Haus ohne Unterlass lasset einrinnen; nur mit dem zufried-

den, daß er das Wasser zu Zeiten widerum hinaus werffe; wie wirds diesem Haus ergehen? Trän und Dachstuhl werden faulen, Mauren und Geröbber einfallen, das ganze Haus in kurzer Zeit über einem Hauffen liegen: Auf gleiche Weis gehets denen Sündern, die aus Hoffnung der Beicht öfters sündigen; sie seynd zufrieden, das so häufig in ihr Seelen-Haus einfallende Sünden-Wasser durch die gemachte Beicht widerum hinaus zu werffen, sagen oder gedenden, nur widerum gebeichtet; so leicht wird gesagt hundertmahl als zehnmahl; der Pfaff darff nicht mehr Creuz darüber machen; Erinnern sich aber nicht des Schadens, welchen die begangene Sünden nach sich lassen, von welchem das ganze Seelen-Gebäu wird ewig zu Grund gerichtet. Dieser Schad, ich bitte, wohl zu mercken, bestehet in dem: Durch jede Sünd wachset an die Neigung zum Bösen, und je mehr und öfter der Mensch sündiget, desto grösser wird diese Neigung zu sündigen. Diese Neigung wird durch die Beicht nicht benommen, sondern bleibt auch nach der Beicht, ob schon nicht so hefftig mehr wie zuvor: Liebste Sünder! betrüget euch selbst nicht mit euren Beichten; Ein anders ist von Sünden los gesprochen werden, ein anderes von Neigungen zur Sünd; von Sünden spricht euch der Priester los, nicht von der Neigung zur Sünd, welche ihr selbst durch öfters sündigen nur hefftiger entzündet. Ist nicht zum Schröcken geredet, sondern eine gewisse Lehr des Englischen Thomæ. 3. p. a. 86. ad 5. Das Sacrament der Tauf löschet aus die Erb-Sünd, nimmet aber nicht hinweg den Zundel zur Sünd und angebohrne Begierlichkeit; eben also das Sacrament der Buß löschet aus die würckliche Sünd, und wird immerfort leichter die Sünd, härter der Widerstand, je öfter man sündiget. Darum dann sündige keiner aus Hoffnung, die Sünd widerum zu beichten: Hat man vielleicht gesündigtet, hoffe man durch ein ernsthaftte reumüthige Beicht die Verzeihung; will aber der Teuffel mit dieser Hoff-

Hoffnung der Beicht zur Sünd widerum anreizen; Gedencet, wer weiß, ob ich mehr beichten werde? Wer weiß, ob mir GOTT die Gnad zur wahren Reu geben werde? Welche er so vielen andern meines gleichen versagt hat, die bereits brennen und ewig brennen werden in höllischer Glut. Gewißlich nicht viel Jahr seynd, erzehlet unser P. Pinnaconti, da ein Jüngling mit unkeuscher Lieb verstricket, von seinen Eltern zur Buß und Besserung angemahnet, sich entschlossen, eine General-Beicht abzulegen, zu solchem End verzeichnet er schriftlich seine Sünden auf ein Papier, doch mit so geringer Reu, daß, als er zur Kirchengieng, und bey dem Hauß vorbey, wo seine Buhlschafft sich aufhielte, hineingangen; sein Gemüth wurde bald widerum entzündet von alten sündhaften Begierden und zwar so hefftig, daß er sich entschlossen, die That selbst zu vollbringen, gedencend, es gehe in einem Hin, weil er ohne dem zur Beicht gieng, könne er auch diese Sünd leicht hinzusetzen; Was geschicht? Er will bereit seinen boshaften Willen anbringen, da erscheint sein Mit-Buhler ganz ergrimmet, stoßt ihm den Degen durch den Leib, daß er mit seiner aufgeschriebenen Beicht in der Hand todter nieder gefallen. Lernen alle allhier, die aus Hoffnung der Beicht freyer sündigen, wie wenig darauf zu bauen; sehet, auch diser unglückselige Jüngling hat ihm diese Hoffnung gemacht, er trägt seine aufgeschriebene Beicht in der Hand; wie schändlich aber ist er betrogen worden?

Ich ende es demnach mit Ecclesiastico dem weissen Mann am 21. v. 1. Fili! peccasti? non adjicias iterum, sed & de pristinis deprecare, ut tibi dimittantur; Hast du gesündigt? mein Sohn! so sündige hinfort nicht mehr, sondern bitte mit wahrer Reu den gütigen GOTT, daß er dir die begangene verzeihe, wider die künftige mannhafft stärcke, in der erworbenen Gnad beständig erhalte,
Amen.

Ich ende es demnach mit Ecclesiastico dem weissen Mann am 21. v. 1. Fili! peccasti? non adjicias iterum, sed & de pristinis deprecare, ut tibi dimittantur; Hast du gesündigt? mein Sohn! so sündige hinfort nicht mehr, sondern bitte mit wahrer Reu den gütigen GOTT, daß er dir die begangene verzeihe, wider die künftige mannhafft stärcke, in der erworbenen Gnad beständig erhalte,
Amen.

Am vierzehenden Sonntag nach Pfingsten und Festtag der H. Schutz-Engeln.

Was der Mensch seinen Heil. Schutz-Engel
zu leisten schuldig seye.

Angeli eorum. Ihre Engel. Matth. 18. v. 10.

240

Sie väterlich der gütige GOTT für uns Menschen Sorge, und alles Nöthige verschaffe, bestättiget zwar sattsam das Sonntägige Evangelium, noch mehr aber jene ausbündige

R. P. Kellerhaus S. J. Dominical.

Lieb, krafft welcher von dem ersten Augenblick unseres Lebens an, einem jeden aus uns einen heiligen Schutz-Engel zur Wacht und Beschirmung zugeeignet hat. Ach Christen! wer kan solche Gutthat nach Gebühr schätzen?

R n

Bil